

Gebührenbefreiung für Gebietskörperschaften

Die Gebietskörperschaften (Länder und Gemeinden) sind **im Rahmen ihres öffentlich-rechtlichen Wirkungskreises** - das ist jeder Wirkungskreis, der der Gebietskörperschaft unmittelbar **durch Gesetz verpflichtend übertragen** wird - von der **Gebührenerichtung** gem. § 2 Z 2 GebG **befreit**.

Unter öffentlich-rechtlichen Aufgaben ist nicht nur die Hoheitsverwaltung zu verstehen, sondern auch jener Bereich der Privatwirtschaftsverwaltung, der der Gebietskörperschaft durch Gesetz **verpflichtend auferlegt** wird.

Der Abschluss einer Zusatzvereinbarung zu einem bestehenden Leasingvertrag über ein Volksschulgebäude zwischen einer Gemeinde und der gebäudeerrichtenden GmbH unterliegt daher nicht der Bestandvertragsgebühr, weil die Befreiung gem. § 2 Z 2 GebG anwendbar ist. Die Gemeinde ist **als gesetzlicher Schulerhalter** unmittelbar durch Gesetz zur Errichtung und Erhaltung von Volksschulen verpflichtet und der Abschluss der Vereinbarung fällt daher in den dem öffentlich-rechtlichen Wirkungskreis der Gemeinde zuzurechnenden **Teil der Privatwirtschaftsverwaltung**.

Grunderwerbsteuer bei Option

Wird eine Option auf Erwerb eines Grundstückes übertragen und **übt ein Dritter das Optionsrecht aus**, dann ist für den Zwischenerwerb (zwischen Fremden) nunmehr der **gemeine Wert (Verkehrswert) als Bemessungsgrundlage** für die **Grunderwerbsteuer** heranzuziehen. Der gemeine Wert wird durch den Preis bestimmt, der im gewöhnlichen Geschäftsverkehr nach der Beschaffenheit des Wirtschaftsgutes bei einer Veräußerung zu erzielen wäre.

Beispiel: Ein Landwirt erteilt der Gemeinde die Option ein Grundstück innerhalb von 3 Jahren zu erwerben. Die Gemeinde kauft das Grundstück nicht selbst, sondern gibt das Kaufanbot an ein Unternehmen, das sich in der Gemeinde ansiedeln will, weiter. Das Unternehmen kauft dieses Grundstück und muss Grunderwerbsteuer vom Kaufpreis, mind. jedoch dem gemeinen Wert (Verkehrswert) zahlen. Auch die Gemeinde als ursprünglich Optionsberechtigte muss Grunderwerbsteuer gem. § 1 Abs. 1 Z 4 GrEStG von der Gegenleistung, mind. jedoch dem gemeinen Wert (Verkehrswert) zahlen, obwohl Sie das Grundstück nicht erworben hat.

Reparaturkosten infolge eines beruflich bedingten Autounfalls

Wenn man **berufsbedingt** viel mit dem Auto in der Stadt unterwegs ist, kann es mitunter schon mal vorkommen, dass ein **Auffahrunfall** passiert. Neben dem Schrecken und hoffentlich nur Blechschaden, stellt sich oftmals auch die Frage, ob die mit dem Unfall verbundenen **Reparaturkosten** (vermindert um etwaigen Versicherungersatz) als **Betriebsausgaben** bzw. **Werbungskosten steuerlich** geltend gemacht werden können. Das **Bundesfinanzgericht** (BFG) hatte sich unlängst mit einer solchen Situation auseinanderzusetzen. Auf der **Fahrt zu einer Tagung** ereignete sich der Autounfall weil der Steuerpflichtige kurz das **Navigationsgerät** benutzte und dann auf den stark bremsenden PKW vor ihm **auffuhr**.

Die Geltendmachung von **Kosten** im Zusammenhang mit **betrieblich** bzw. **beruflich bedingten Verkehrsunfällen** hängt stark von dem **Verschuldensgrad des Lenkers** ab. Sofern keine **grobe Fahrlässigkeit** vorliegt, tritt das **Fehlverhalten** als ungewollte Verhaltenskomponente gegenüber dem angestrebten betrieblichen bzw. beruflichen Zweck in den **Hintergrund**. **Grobe Fahrlässigkeit** ist der Judikatur folgend eindeutig bei **Alkoholisierung**, bei herabgesetzter Fahrtüchtigkeit (z.B. bedingt durch starke Medikamente) oder bei nicht den Straßenverhältnissen angepasster **Geschwindigkeit** bzw. **gefährlicher Fahrweise** anzunehmen. Im vorliegenden Fall kam das BFG zur Entscheidung, dass das **Bedienen des Navigationsgeräts** während der Autofahrt trotz der damit zusammenhängenden Ablenkung **keine grobe Fahrlässigkeit** darstellt. Da die Fahrt zum Tagungsort, dessen Adresse ja gerade in das Navigationsgerät eingegeben wurde, unzweifelhaft **beruflich bedingt** war, sind die **Reparaturkosten steuerlich anzuerkennen**.